

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

No 87.

Dienstag den 28. März.

1854.

### Bericht über die homöopathische Poliklinik zu Leipzig.

Im Ganzen wurden im vergangenen Jahre (1853) 1905 Kranke behandelt, nämlich 203 vom Jahre 1852 in Behandlung Gebliebene und 1702 Neuaufgenommene. Von diesen Kranken sind

- 1044 vollständig geheilt,
- 55 wesentlich gebessert,
- 36 abgereist oder in andere Behandlung gekommen,
- 405 nur einmal dagewesen,
- 206 weggeblieben,
- 9 gestorben und
- 150 in Behandlung geblieben.

Von den 1702 Neuaufgenommenen waren

- 947 männlichen und
- 755 weiblichen Geschlechts;
- 1305 Erwachsene und
- 397 Kinder (unter 15 Jahren);
- 745 Männer,
- 202 Knaben,
- 560 Frauen und
- 195 Mädchen;
- 937 Stadtbewohner und
- 765 Auswärtige;
- 690 acut und
- 1022 chronisch Kranke.

Die Todesfälle, die nur  $\frac{450}{951}$  % (d. i. nicht ganz  $\frac{1}{2}$  %) ausmachen, betrafen 4 Erwachsene an Lungentuberculose, 1 Ziehkind an Atrophie, 1 einjähriges Kind an Keuchhusten, 1 6jähr. Mädchen an Hüftgelenkvereiterung, 1 halbjähriges Ziehkind an allgemeiner Syphilis und 1 65jährige Frau an Lungenemphysem.

Hinsichtlich des Verhältnisses der Geheilten zu den Weggebliebenen hat sich wiederum ein besseres Resultat herausgestellt, indem die Geheilten  $\frac{54846}{951}$  % betragen und die Weggebliebenen und Ausrücktagewesenen zusammen nur  $\frac{32119}{951}$  %, während in den ersten Jahren die Weggebliebenen  $\frac{4325}{27}$  % und die Geheilten nur  $\frac{4325}{27}$  % und selbst im Jahre 1850 die Weggebliebenen noch  $\frac{3519}{119}$  % ausmachten. Außerdem wurden noch 105 Krankenbesuche gemacht.

Uebrigens hat sich die Anstalt auch in diesem Jahre großmüthiger Unterstützung durch bedeutende Geschenke und Vermächtnisse zu erfreuen gehabt, indem derselben namentlich durch den Herrn Baron von Speck-Sternburg ein Geschenk von 100 Thln., so wie die gleiche Summe durch ein Vermächtniß des vor wenig Monaten gestorbenen Tischlerobermeisters Herrn Reef zu Theil geworden ist.

Dr. med. Müller.

### Stadttheater.

Frau Betty Gundy trat am 26. d. Mts. abermals als Leonore in Beethovens „Fidelio“ auf. Für diese so baldige Wiederholung der Oper werden die Freunde classischer Musik nur dankbar sein, um so mehr, als das herrliche Meisterwerk bei dem Mangel einer für die Hauptpartie sich eignenden engagierten Sängerin nur äußerst selten auf unserer Bühne erscheinen kann. Die Vorstellung befriedigte in den Hauptsachen diesmal vollkommen, denn alle Mitwirkenden unterzogen sich ihrer hohen Aufgabe mit eben so viel Eifer, als Liebe und Verehrung für den Genius des großen Meisters. Wenn die Ehre mit den übrigen Leistungen dieses Abends nicht ganz auf gleichem Niveau standen, so findet dies in den großen Schwierigkeiten, welche Beethovens Musik

im „Fidelio“ bezüglich der Technik wie der Auffassung darbietet, bei den nur mäßigen vorhandenen Kräften Entschuldigend. Die Sorgfalt beim Einstudiren der Ehre, welche sich trotz der nicht tadellosen Ausführung zeigte, verdient jedoch Anerkennung. — Von hohem Interesse und einen wahrhaft schönen Genuß gewährend war Frau Gundy's Darstellung der Leonore im Gesange sowohl wie im Spiel. Die Gastin befriedigte uns diesmal als Leonore noch mehr, als bei ihrem ersten Auftreten in dieser Partie. Außer den Hauptmomenten — die große Arie und die Kerker-scenen — wußte sie auch die übrigen, weniger hervortretenden Scenen in ein helles Licht zu stellen, und gab somit eine vollkommen abgerundete, einheitliche Leistung. Der Erfolg, den Frau Gundy in dieser Vorstellung errang, war wieder ein glänzender, und bewies, in welchem hohen Grade die Gastin sich vermöge ihrer trefflichen Leistungen in hochtragischen Partien der Gunst des Publicums zu erfreuen hat. — Als eine sehr dankenswerthe Zugabe zu der Oper war die große Ouvertüre zu „Leonore“ (C dur, No. 3) zu betrachten, welche die Vorstellung einleitete. Nicht ganz einverstanden können wir jedoch damit sein, daß diese Ouvertüre zu Anfang der Vorstellung gegeben wurde. Es kommen auf diese Weise zwei Ouvertüren neben einander zu stehen, und die in E dur, welche den hohen Kunstwerth der ersteren nicht erreicht, muß nothwendig in ihrer Wirkung dadurch beeinträchtigt werden. An einigen großen Hoftheatern, z. B. in Berlin, läßt man die große C dur-Ouvertüre dem zweiten Acte vorausgehen, und das scheint uns auch das Richtigere und Passendere zu sein. Die Ausführung der colossalen, früher für fast unausführbar gehaltenen Ouvertüre No. 3 gereichte unserem Orchester zur Ehre; gewünscht hätten wir jedoch, daß die Messinginstrumente bei der verhältnißmäßig nur schwachen Besetzung des Streichquintetts sich etwas discreter gehalten hätten.

### Bürgerverein.

Leipzig, den 26. März. Gestern hat der hiesige Bürgerverein im Hotel de Pologne in höchst glänzender Weise sein 25jähriges Jubiläum gefeiert. Die Herren Bürgermeister Koch, Polizeidirector Stengel und Gerichtsdirector Adv. Werner sind zu Ehrenmitgliedern ernannt worden. Die Stifter des Vereins, Herr Rärtschenerobermeister Franke und Herr Zinngießerobermeister Schilbach, sind mit silbernen Lorbeerkränzen beschenkt worden. Der Saal ist überaus prachtvoll geschmückt gewesen. An vielen Reden hat es nicht gefehlt, vortreffliche Concert- und Ballmusik hat die Festlichkeit erhöht, und die allgemeine fröhliche Geselligkeit, welche das ganze Fest belebte, wird den Theilnehmern eine lange freundliche Erinnerung an den froh verlebten Abend gewähren.

Wie viel in Leipzig für die Armen geschieht, ist längst bekannt, und ist es erfreulich, immer neue Acte der Menschenfreundlichkeit berichten zu können. So hat die Gesellschaft „Arka“, wie jeden Winter, so auch in diesem eine Lowry Steinkohlen, so wie außerdem pr. Kopf der Gesellschaftsmitglieder für 12 Mgr. Brod an Ortsarme direct vertheilt.

Die Rathhausuhr ging Montag den 27. März um 10 Uhr Vormittags 2 Minuten 58 Secunden nach.